

Gelebter Glaube

Die Anfänge des Christentums,

dargestellt in der

Apostelgeschichte

Marcel Graf

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Kapitel 1

Der auferstandene Herr mit seinen Jüngern

Verse 1-5. Die Apostelgeschichte ist der zweite Bericht, den Lukas nach seinem Evangelium an einen Mann mit Namen Theophilus sandte. In diesem Buch wird uns über die Ausbreitung des christlichen Glaubens berichtet. Die Anwesenheit des Heiligen Geistes und sein Wirken ist das herausragende Kennzeichen der Apostelgeschichte. Sie beschreibt jedoch auch das Wirken der Apostel, vor allem von Petrus (Kapitel 1 – 12) und Paulus (Kapitel 13 – 28).

Die Apostelgeschichte beginnt da, wo das Lukas-Evangelium endet: mit der Himmelfahrt des Herrn Jesus. Es wird jedoch betont, wie deutlich Er sich in der Zeit zwischen seiner Auferstehung und seiner Rückkehr in den Himmel den Seinen als Auferstandener gezeigt hat. Das war nötig, weil sie bald nach seiner Himmelfahrt hier auf Erden Zeugen seiner Auferstehung sein sollten. Eine solche Aufgabe konnten sie aber nicht aus eigener Kraft ausführen. Deshalb sollten sie in Jerusalem warten, bis der Heilige Geist – die Verheissung des Vaters – auf sie kommen würde.

Das Reich Gottes – heute und in der Zukunft

Verse 6-8. In jenen 40 Tagen bis zu seiner Himmelfahrt redete der Herr mit seinen Aposteln auch über Themen, die das Reich Gottes betreffen. Weil Er als König verworfen und gekreuzigt wurde, hat sein Reich einen verborgenen Charakter angenommen. Aber seine Autorität als Herr bleibt bestehen. Jeder, der sich als Christ zu Ihm bekennt, ist verantwortlich, Ihm zu gehorchen.

Die Frage der Jünger beim letzten Zusammensein mit ihrem Herrn zeigt, wie sehr sie noch in ihren jüdischen Vorstellungen lebten. Sie hofften immer noch auf den Anbruch des Reiches in Macht und Herrlichkeit, in dem Israel den zentralen Platz einnehmen wird. Infolge der Verwerfung des Messias war dieser Zeitpunkt jedoch in die Ferne gerückt. Die damals beginnende Zeit der Gnade, in der wir heute noch leben, ist nicht durch Zeitpunkte, die mit Ereignissen auf dieser Erde zusammenhängen, bestimmt. Hingegen dürfen wir jetzt von einem auferstandenen und verherrlichten Herrn zeugen. Die Kraft dazu bekommen wir vom Heiligen Geist.

Die Himmelfahrt Christi

Verse 9-11. Die Jünger durften die Himmelfahrt ihres Herrn miterleben. Und Engel bestätigten ihnen, dass Er in den Himmel aufgenommen worden sei, dass Er aber zu seiner Zeit wiederkommen würde. Das war eine Botschaft der Hoffnung. «Dieser Jesus» – kein anderer als Der, den sie so gut kannten – würde «ebenso» wieder-

kommen. Die Engel sprachen von seinem Erscheinen in Herrlichkeit. Dann wird jeder Ihn sehen, auch die Ihn durchstochen haben (Offenbarung 1,7).

Die Hoffnung der gläubigen Christen aber ist sein Kommen zur Entrückung all derer, die an Ihn geglaubt haben. Wen erwarten wir? Es ist nicht irgendein Fremder, sondern die Person, die wir aus der Bibel kennen gelernt haben. Welch eine Freude, Ihn bald zu sehen!

Eine betende Schar

Verse 12-14. Die Jünger befolgten die Anweisung ihres Herrn, kehrten nach Jerusalem zurück und blieben wartend im Obersaal. Es war keine grosse Schar: die elf Apostel, einige Frauen, Maria, die Mutter Jesu, und seine Brüder, die früher nicht an Ihn geglaubt, aber nun erkannt hatten, wer Er wirklich ist (Johannes 7,5). Zusammen verharrten sie einmütig im Gebet. Sie drückten damit ihre Abhängigkeit von Gott, aber auch ihr Vertrauen zu Ihm aus. Wenn dies die Gläubigen zu Beginn der Apostelgeschichte kennzeichnete, wie viel mehr sollte das gemeinsame Gebet uns, die wir am Ende der christlichen Zeitperiode leben, ein Anliegen sein!

Matthias an Stelle von Judas Iskariot

Verse 15-26. Petrus, der etwa sechs Wochen vor dieser Zeit seinen Herrn verleugnet hatte, war wieder ganz hergestellt und stärkte seine Brüder (Lukas 22,32). Er

Kapitel 1,15-26

erinnerte an das böse Ende von Judas, nachdem dieser seinen Meister verraten hatte (Matthäus 27,5), und zitierte zwei Stellen aus den Psalmen, die sich auf Judas beziehen. Sie machen klar, dass ein Ersatz für ihn gefunden werden sollte. Die Zahl zwölf steht in Verbindung mit der vollkommenen Verwaltung im Blick auf diese Erde. *Zwölf* Apostel sollten als offizielle Zeugen der Auferstehung des Herrn Jesus auftreten.

Wer konnte in die entstandene Lücke treten? Es kam nur jemand in Frage, der die Zeit des öffentlichen Dienstes des Herrn Jesus mit Ihm und den anderen Jüngern verbracht hatte und ein Zeuge seiner Auferstehung war. Zwei erfüllten diese Bedingungen: Joseph und Matthias.

Wohl hatte Petrus das geistliche Verständnis dafür, dass nach Gottes Wort und Willen ein Ersatz für Judas bestimmt werden sollte. Doch nicht er konnte entscheiden, sondern Gott tat dies. Um auf dem Weg Gottes geführt zu werden, ist Abhängigkeit nötig. Sie kommt im gemeinsamen Gebet zum Ausdruck.

Da die Gläubigen damals den Heiligen Geist noch nicht besaßen, griffen sie zu einem alttestamentlichen Mittel: dem Los. Der Herr zeigte dadurch seinen Willen an: Matthias sollte der zwölfte Jünger werden. – Mit dem Herniederkommen des Geistes Gottes aber übernahm dieser die Leitung der Gläubigen (Kapitel 13,2,4). Nun ist *Er* es, der uns den Willen Gottes klar macht (z.B. Kapitel 16,6,7).

Kapitel 2

Pfingsten – die Ausgiessung des Heiligen Geistes

Verse 1-4. Pfingsten war ein jüdisches Fest. Es wird im Alten Testament «Fest der Ernte», «Fest der Wochen» und «Tag der Erstlinge» genannt (2. Mose 23,16; 34,22; 4. Mose 28,26). Die Griechisch sprechenden Juden nannten es «Pfingsten», was so viel heisst wie «der fünfzigste Tag»; denn es fand 50 Tage nach der Darbringung der Erstlings-Gerstengarbe, die von der Auferstehung unseres Herrn spricht, statt (3. Mose 23,15.16).

An jenem Tag – es war ein Sonntag – kam nun der Heilige Geist auf diese Erde. Dieses einmalige Geschehen ereignete sich ganz plötzlich. Und so plötzlich wie die Versammlung damals entstand, so plötzlich wird sie einmal die Erde auch verlassen (1. Korinther 15,51.52; 1. Thessalonicher 4,16.17).

Alle, die an den Herrn Jesus glaubten, waren an jenem Tag an *einem* Ort beisammen und wurden durch den Heiligen Geist zu *einem* Leib getauft (Kapitel 1,5; 1. Korinther 12,13). Seither besteht die Einheit aller Glaubenden: der Leib des Christus. Er ist das Haupt, wir sind die einzelnen Glieder. Jener Augenblick war also die Geburtsstunde der Versammlung.

Die Erwähnung, dass das Haus *erfüllt* wurde, weist

Kapitel 2,5-13

darauf hin, dass der Heilige Geist fortan in der Versammlung wohnt. Sie ist der Tempel Gottes, der aus allen Erlösten gebildet wird (1. Korinther 3,16.17; Epheser 2,21.22). Die *zerteilten* Zungen wie von Feuer, die sich auf jeden Einzelnen setzten, zeigen, dass der Heilige Geist auch in jedem Gläubigen wohnt (1. Korinther 6,19). Noch heute gilt, dass jeder, der das Evangelium hört, es im Glauben annimmt und sein ganzes Vertrauen auf den Herrn Jesus setzt, mit dem Heiligen Geist versiegelt wird (Epheser 1,13). Im Gegensatz zu Christus, auf den der Heilige Geist wie eine *Taube* herniederfuhr (Matthäus 3,16), ist hier von *Feuer* die Rede. Unser Heiland war sündlos, wir haben noch die alte Natur in uns, die sündigen kann. Wie oft muss der Geist Gottes uns auf vorgefallene Sünden aufmerksam machen und uns zum Selbstgericht führen!

Und dann erkennen wir die erste Wirkung des Heiligen Geistes. In Babel musste Gott einst durch die Sprachenverwirrung dem menschlichen Hochmut entgegenreten. Zu Beginn der Gnadenzeit übersprang Er diese Barrieren und befähigte die Jünger, seine grossen Taten in Sprachen zu verkündigen, die sie nie gelernt hatten.

Ein Wunder Gottes: das Reden in Sprachen

Verse 5-13. Die Ausgiessung des Heiligen Geistes und der damit verbundene Beginn einer neuen Zeitepoche in den Wegen Gottes mit den Menschen geschah nicht im Verborgenen. Das Gerücht über dieses sonderbare Ereignis verbreitete sich sehr rasch. Viele gottesfürchtige Juden, die aus den verschiedensten Ländern stammten, sich aber zur Zeit des Pfingstfestes in Jerusalem

aufhielten, strömten zusammen, als sie plötzlich ungelehrte galiläische Männer in ihrer Sprache oder ihrem Dialekt reden hörten. Wovon sprachen diese einfachen Leute? Von den grossen Taten Gottes!

Die Zuhörer standen vor einem unerklärlichen Wunder. Was sollten sie davon halten? Wir lesen von Bestürzung, Verwunderung, Verlegenheit, ja, sogar von Spott. Dieser kam vermutlich von Seiten der einheimischen Juden, die diese fremdartigen Sprachen und Dialekte nicht verstanden.

Was aber war Gottes Absicht mit diesem Zeichen? Zunächst war es eine Bestätigung dafür, dass Gott, der Heilige Geist, auf diese Erde gekommen war und nun in jedem Gläubigen wohnte. Im Weiteren war dies ein Zeichen für die Juden (1. Korinther 14,21.22). Es erregte ihre Aufmerksamkeit und brachte sie zum Fragen. Durch dieses Wunder wollte Gott einerseits ihre Herzen für die Aufnahme der Botschaft des Evangeliums bereitmachen und ihnen andererseits klarmachen, dass etwas Neues begonnen hatte und dass dieses Neue göttlichen Ursprungs war. Er zeigte ihnen, dass Er im Begriff stand, das Evangelium der Gnade allen Völkern der Erde verkündigen zu lassen. Leute aus allen Sprachen sollten Ihn kennen lernen und Ihm Lob und Preis darbringen.

Die erste christliche Predigt

a) Die Ausgiessung des Geistes im Licht der Schrift

Verse 14-21. Nun stand Petrus mit den Elfem auf. Zwölf von Gott bestimmte Apostel traten den Reprä-

Kapitel 2,22-32

sentanten des zwölfstämmigen Volkes Israel gegenüber. Petrus redete sie in Vers 22 als «Männer von Israel» an und verkündigte ihnen in aramäischer Sprache, die von allen in Jerusalem verstanden wurde, das Evangelium.

Zuerst widerlegte er die Auffassung mancher Zuhörer, die Jünger seien betrunken. Dann griff er zum geschriebenen Wort Gottes, um das Ereignis von der Heiligen Schrift her zu erklären. Als er den Propheten Joel zitierte, sagte er nur: «Dies ist es, was ... gesagt ist.» Er sprach nicht von Erfüllung, denn die Weissagung Joels wird erst in Verbindung mit dem Wiederkommen des Herrn Jesus in Herrlichkeit in Erfüllung gehen. Petrus erklärte den Juden einfach, dass Gott im Blick auf die Tage des Messias etwas Ähnliches prophezeit habe, wie sie es jetzt erlebten. Was sie sahen und hörten, war tatsächlich die Ausgiessung des Heiligen Geistes.

Hingegen gilt Vers 21 seit Adams Zeit: «Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden». Römer 10,12.13 bestätigt die Anwendung auf unsere Zeit. Dieses Anrufen des Namens des Herrn ist jedoch kein blosses Lippenbekenntnis, sondern der Ruf eines bussfertigen Herzens, das an den Herrn und sein Erlösungswerk glaubt.

b) Christus – der Auferstandene

Verse 22-32. Im zweiten Teil seiner Rede, die mit der Anrede «Männer von Israel» beginnt, stellte Petrus seinen Zuhörern den Herrn Jesus vor. Er erinnerte dabei an drei Tatsachen:

1) Jesus von Nazareth war «ein Mann von Gott vor euch bestätigt», und zwar als Messias.

2) Das Kommen des Herrn Jesus und sein Tod am Kreuz geschahen nach Gottes ewigem Plan.

3) Auch wenn sie als Menschen das ausführten, was nach Gottes Ratschluss war, nahm dies nichts von ihrer Verantwortung weg: Sie hatten ihren Messias ans Kreuz geschlagen und umgebracht.

Dann folgt ein gewisser Höhepunkt in der Rede des Petrus, indem er erklärte, dass Gott den Herrn Jesus auferweckt hat. Er führte zwei Zeugnisse für die Auferstehung Jesu Christi an: 1) Das geschriebene Wort Gottes, indem er eine Passage aus Psalm 16 zitierte. Obwohl David diesen Psalm in der Ich-Form gedichtet hatte, sagte er diese Worte doch «über Ihn». David hat also in Psalm 16 die Auferstehung des Christus klar vorausgesagt. 2) Das Zeugnis der zwölf Apostel: «Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind.»

c) Ein Mensch im Himmel

Verse 33-36. Aber Petrus blieb nicht bei der Tatsache der Auferstehung stehen. Er fuhr fort und sprach vom Ehrenplatz, den der Herr Jesus jetzt einnimmt. Er ist erhöht worden; Gott hat Ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht. Der Herr sitzt zur Rechten Gottes. Dort wartet Er, bis alle seine Feinde als Schemel seiner Füße hingelegt sind. Dann wird Er in Herrlichkeit erscheinen und seine Herrschaft antreten. – Doch Er ist jetzt schon der Herr jedes Christen. Anerkennen wir seine Autorität über uns?

All das wurde durch die Ausgiessung des Heiligen

Kapitel 2,37-41

Geistes bezeugt. Was damals das grosse Thema des Evangeliums war, das ist heute noch sein Inhalt: Christus ist gestorben – Er ist auferstanden – Er ist der Herr – Christus weilt jetzt in der Herrlichkeit, aber Er wird wiederkommen.

Überführte Herzen

Verse 37-41. Die Reaktion der Zuhörer auf die Predigt des Petrus ist bemerkenswert. Die Worte drangen ihnen durchs Herz. War Petrus denn ein so brillianter Redner? Nein. Dies war das Werk des Heiligen Geistes. Er bewirkte, dass die Botschaft sie zutiefst aufwühlte. Nun fragten sie: «Was sollen wir tun, Brüder?» Das ist nicht die gleiche Frage, wie sie der Gefängnisaufseher von Philippi später stellte: «Ihr Herren, was muss ich tun, um errettet zu werden?» Diese Juden erkannten, dass sie ihren Messias gekreuzigt hatten und dass Er nach seiner Auferstehung in den Himmel zurückgekehrt war. Jetzt mussten sie sich vor gerechter göttlicher Vergeltung fürchten. Was nun?

Petrus und die Apostel hatten auf ihre bange Frage eine wunderbare Antwort: «Tut Busse, und jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi.» Es ging darum, dass sie ihre Haltung gegenüber dem Herrn Jesus änderten. Das ist Busse. Anstatt Ihn weiterhin zu verachten und abzuweisen und seine Gnade mit Füßen zu treten, sollten sie ihr Herz für Ihn öffnen. Durch die Taufe auf seinen Namen sollten sie sich öffentlich zu Ihm bekennen. Für die Juden bedeutete dies, dass sie sich von der Masse des jüdischen Volkes, das Jesus

nicht als Messias anerkannte, abwandten. Diesen Schritt – ein Schritt des Glaubens – mussten die gläubig gewordenen Juden tun, um die Gabe des Heiligen Geistes empfangen zu können.

Dass die Verheissung auch allen gilt, die in der Ferne sind – so viele irgend der Herr, unser Gott herzurufen wird (V. 39) –, weist darauf hin, dass die Gnade sich nicht auf Israel beschränkt, sondern für alle Menschen da ist. 3'000 Menschen nahmen an jenem Tag die Botschaft im Glauben an und wurden getauft und der bereits bestehenden Schar von Christen hinzugefügt.

Das Verharren der ersten Christen

Verse 42-47. Wenn heute das Evangelium verkündigt wird, sind viele momentan begeistert. Aber morgen sind sie nur noch halb so enthusiastisch, und übermorgen ist bereits fast alles wieder vorbei. Die Menschen, die sich damals zum Christentum bekehrten, waren nicht so oberflächlich. Sie *verharrten*, d.h. sie blieben auf dem eingeschlagenen Weg.

Vier Stücke werden aufgezählt, in denen sie verharrten. Diese bilden heute noch die Kennzeichen einer örtlichen Versammlung. Sie hielten an der Lehre der Apostel, d.h. an der Wahrheit des Neuen Testaments, fest. Sie lebten in Gemeinschaft mit den Aposteln und denen, die mit ihnen zusammenkamen. Sie brachen das Brot und erinnerten sich so beständig an die Leiden und das Sterben ihres Herrn. Schliesslich verharrten sie in den Gebeten und drückten damit ihre Abhängigkeit von Gott aus.

Kapitel 2,42-47

Die ersten Christen waren eine glückliche Schar. Sie hatten Christus, und das genügte ihnen völlig. Sie lebten zusammen wie eine grosse Familie, halfen einander, sorgten füreinander und waren voll Lob gegenüber Gott. Diese Leute besaßen die Gunst ihrer Mitmenschen. Täglich wuchs diese Schar, denn «der Herr fügte täglich hinzu». Alle Hinzugefügten waren erlöste Menschen. Der Herr fügt keine Ungläubigen zur Versammlung hinzu!

Die Rettung, die hier erwähnt wird, meint nicht nur die Rettung vor dem ewigen Gericht, sondern es geht um die Rettung vor dem Gericht, das den Juden und ihrem System drohte und im Jahr 70 mit der Zerstörung Jerusalems auch eintraf. Davor wollte der Herr die Gläubigen retten, indem Er sie der Versammlung und dem christlichen Zeugnis hinzufügte.

Kapitel 3

Die Heilung des Gelähmten

Verse 1-10. Die ersten Christen lebten noch in enger Verbindung mit dem Tempel und dem jüdischen Gottesdienst und hielten das Gesetz. Sie erkannten erst nach und nach, dass die Haushaltung des Gesetzes und der zeremonielle Gottesdienst mit dem Tod von Christus zu Ende gegangen waren. Gott hatte Geduld mit ihnen. Doch in Hebräer 13,13 fordert Er sie klar auf, das jüdische «Lager» zu verlassen. – Hier gingen Petrus und Johannes noch zum Gebet in den Tempel.

Der lahme Mann vor der Tempelpforte ist ein Bild vom Zustand der Juden in jener Zeit. Trotz ihrer schönen Religion und ihrer Gottesdienste waren sie ohne Kraft, Gottes Gebote zu halten und so in seine Gegenwart zu gelangen. Sie waren «draussen». Das ist auch heute noch der Platz jedes unerretteten Menschen: «Keine Hoffnung habend und ohne Gott in der Welt.»

Diesem lahmen Mann konnte nur *Einer* helfen: Jesus Christus. Er ist auch der Einzige, der heute einen verlorenen Sünder retten und in die Gegenwart Gottes führen kann. «Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden» (Kapitel 2,21). Dieser bedauernswerte Mann durfte die Macht, die im Namen von Jesus Christus liegt, erfahren. Er wurde auf der Stelle gesund,

Kapitel 3,11-16

sprang auf und trat zum ersten Mal in den Tempel, indem er Gott lobte. Er wurde ein Zeuge und ein Anbeter. Das ist immer das Resultat, wenn ein Mensch durch den Glauben an den Herrn Jesus errettet wird.

Die zweite Predigt des Petrus

a) Die Schuld der Juden

Verse 11-16. Der Apostel Petrus sah die Verwunderung und das Erstaunen der Menschen über die Heilung dieses Gelähmten und benutzte die Gelegenheit, ihnen das Evangelium zu verkündigen. Wie ging er dabei vor? Er lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer von sich und Johannes weg auf Gott und den Herrn Jesus hin. Er gab Gott alle Ehre.

Jedes Wort von Petrus, das er inspiriert durch den Heiligen Geist äusserte, zeigt den jüdischen Charakter dieser Rede. Er bezeichnete Gott nicht als den Vater unseres Herrn Jesus Christus, sondern spricht von Ihm als dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Das ist der Name Gottes in Verbindung mit seinem Bundesvolk. Im restlichen Teil des Neuen Testaments wird Er nie mehr so genannt. Den Herrn Jesus nennt Petrus «seinen Knecht Jesus». Als Sohn Gottes wurde Er erst später verkündigt (Kapitel 9,20). Jesus von Nazareth hatte als der im Alten Testament angekündigte Knecht des HERRN in der Mitte seines Volkes gelebt. Gott bestätigte es u.a. durch diese Heilung.

Aber was hatten die Juden mit dem Knecht des HERRN getan? Petrus hielt ihnen nochmals ihre ganze Schuld vor Augen. Sie hatten Ihn der römischen

Gerichtsbarkeit überliefert, hatten Ihn verleugnet, als der Statthalter Pilatus Ihn freilassen wollte. Sie hatten dem Heiligen und Gerechten den Mörder Barabbas vorgezogen. Den Begründer des Lebens hatten sie getötet. Gott aber hatte Ihn aus den Toten auferweckt. Petrus und Johannes waren selbst Zeugen davon. Durch den Glauben an den Namen dieses Verachteten, Gekreuzigten und Auferstandenen stand der früher Gelähmte nun gesund vor ihnen.

b) Gottes Angebot der Barmherzigkeit

Verse 17-26. Was nun folgt, ist ein Appell der Gnade Gottes an das ganze Volk. Finden wir hier nicht eine göttliche Antwort auf die Worte Jesu, als sie Ihn kreuzigten: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!»? Es ist, als ob Petrus ihnen sagen würde: Ihr habt aus Unwissenheit gehandelt und einen Totschlag begangen. Euch steht die Zufluchtsstadt offen (5. Mose 19,1-10). Flieht dahin!

Dann finden wir den Aufruf zur nationalen Busse und Umkehr. Wenn sie als Volk ihre Sünden einsehen würden, würde Gott ihre Schuld tilgen, wie Er es auch im Alten Testament angekündigt hatte (Jesaja 43,25; 44,22.23). Die «Zeiten der Erquickung» bedeuten zukünftige Segnungen, die Gott für sein irdisches Volk bereithält. Sie folgen zeitlich den «Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge». Diese Zeiten des Segens für Israel stehen in enger Verbindung mit dem zweiten Kommen des Herrn Jesus Christus. Vor seinem Kommen wird es kein Segenszeitalter auf der Erde geben.

Kapitel 3,17-26

Die «Wiederherstellung aller Dinge» bedeutet *nicht* die Versöhnung *aller* Menschen. Es geht um die zukünftigen irdischen Segnungen. Die Wiederherstellung, von der die Propheten geredet haben, betrifft Vorgänge und Beziehungen auf der Erde, nicht Menschen, die unversöhnt mit Gott gestorben sind.

Leider haben die Juden trotz der deutlichen Sprache Gottes durch Petrus sein Angebot der Barmherzigkeit abgelehnt. Anstatt dass wir die Frage hören: «Was sollen wir tun, Brüder?», sehen wir, wie Petrus und Johannes jäh unterbrochen wurden (Kapitel 4,1).

Kapitel 4

Petrus und Johannes werden verhaftet

Verse 1-4. Sobald Gott etwas Neues geschaffen hat, will der Feind es zerstören; so auch hier. Anstatt das Angebot der Barmherzigkeit Gottes anzunehmen, liessen die Führer des Volkes die beiden Apostel verhaften und hinter Schloss und Riegel bringen. Damit begann die Verfolgung derer, die an den Herrn Jesus glaubten.

Die damalige Führungsschicht der Juden stand unter dem Einfluss der Sadduzäer. Diese jüdische Sekte leugnete unter anderem die Auferstehung (Kapitel 23,8; Markus 12,18). Deshalb versuchten sie mit allen Mitteln, die Zeugen der Auferstehung des Herrn Jesus zum Schweigen zu bringen.

Das Volk als Ganzes lehnte Gottes Barmherzigkeit ab, aber viele, die zugehört hatten, wurden persönlich gläubig. Die Menge der gläubig Gewordenen wird hier zum letztenmal zahlenmässig erwähnt. Zahlen gehören zum Judentum und sind ein Merkmal des Reiches. In der Zeit der Gnade wird nicht gezählt. Gott allein kennt die Zahl derer, die zur Versammlung gehören.